

Wenzinger Bote



In gnädiger Erlaubnis seiner Majestät, König Adolph 1. von Wenzingen
Blabor des Jahres 118 nach dem Tode Rogers, 1224 mittelländischer Zeitrechnung

Neuigkeiten aus Galladoorn

Seit über einem dreiviertel Jahr schon ist nun bekannt, wer der Feind im galladoornischen Bürgerkrieg ist: Kolon von Rabenmund, der selbst ernannte „Kristallkaiser“, ehemaliger Fürst von Rabenmund. Man sagt ihm finstere Mächtschäften nach, man munkelt sogar von schwarzer Magie, derer er sich bedient, und Dämonen, die auf der Erde wandeln. Der Verräter schreckte letztes Jahr auch nicht davor zurück, Felder und Kornspeicher in Brand zu stecken und gleichzeitig Felder entlang der Gesprenz zu fluten und in ein Sumpfgelände zu verwandeln. Um eine Hungersnot zu verhindern, segelten darauf hin drei wenzinger Flussschiffe mit Getreide aus Laurenz nach Galladoorn. Herr Galan von Leutern nahm die Spende dankbar entgegen und brachte diese über die Reichsstraße in die Kronmark, von wo aus das Korn an die Hunger leidende Bevölkerung und die eigenen Truppen verteilt wurde.



Am Eschebach fließts gold und rein:

Das Bier, das besser ist wie Wein

Windischeschenbächer!

Bisher ist es den der Krone treu ergebenen Truppen gelungen, den Feind in Schach zu halten und eine Ausbreitung der von ihm gehaltenen Gebiete zu verhindern. Viele wundern sich, warum bisher noch kein entschiedener militärischer Schlag gegen den

Verräter geführt wurde. Jedoch hört man davon, dass Ihre Majestät Viviane von Eichenhain nicht nur ihre eigenen Truppen sammelt, um den Feind zu belagern und zum richtigen Zeitpunkt vernichtend zu schlagen, sondern dass sich auch Verbündete des Königreichs Galladoorn einem kommenden Feldzug anschließen. Vermutlich warten die Heerführer das Ende des Winters ab, um dann mit aller Kraft zuzuschlagen und den Verräter zur Strecke zu bringen. Wir werden weiter über das Geschehen in Galladoorn berichten, sobald wir etwas Neues erfahren.

1 Otschen

Der Bote unterstützt den Neubau eines wenzingarischen Seehafens an der Westsee.

Jugger aktuell:

1160 Schildach : Dunkelbacher Mauerbauer 3:1
Kernseif Falen : Prochäine St. Roger 1:2
Hieberberg : Zeughaus Winterberg 3:2
Todtmoos : Schifferstädter Rettichpflücker 4:1
Hetsenbacher Waldschaffer : Roter Stern Blankenburg 1:3
Amboss Eisenstein : Waldensberg-Lansingen 3:2
Ockenfels-Oschenheim : Lichtenfelser Erleuchter 0:4
Zwielficht Zweibrücken : Gerfrieder Räuber 1:1

Es lebe der Frieden!

Zeis sei Dank! Die Spannungen zwischen Gregorij Alexej von Blankenlohe und Gräfin Katharina von Blankenstein konnten unterbunden werden und der Reichsfrieden gewahrt bleiben.

Beide trafen sich zur gemeinsamen Andacht und mit Zeis Segen konnten beide zu wahrer Gerechtigkeit finden. Hiermit sei verkündet, das die Familie Blankenlohe ihr Knie vor der Gräfin beugte und versicherte, das sie immer und zu jeder Zeit treu zu der Gräfin standen und stehen werden.

Die Gräfin selbst dankte Gregorij Alexej von Blankenlohe für seine treuen Dienste während Ihrer Abwesenheit. Nun endlich ist unsere schöne und geliebte Gräfin zurück.



Ein Blankenstein, treu zur Krone!

Wir Danken Dir, Herr Zeis, für Deine Gnade, Deinen Schutz und die Gräfin, die Du uns gabst.

Nit Cerid' noch Spiessgesell' trinkt wenzingarischi

Romanquell

Neuer Herr von Freudenstett

Die erst vor kurzem zurückgekehrte Gräfin Katharina von Blankenstein hat Alexej Rastovic in den Adelsstand erhoben. Aufgrund seiner Verdienste, welche er bei Ihrer Rückkehr und Wiedereinsetzung leistete, vertraute Sie Ihm die Verantwortung und die Ehre an, welche die Stadt Freudenstett als Lehen mit sich bringt.

Der neue Freiherr feierte mit einem dreitägigen Fest in Freudenstett seine Ernennung und die Gräfin ernannte Ihn von eigener Hand.

Der Stadtmeier Dimitri Meyer begrüßte die Neübergabe des Lehens, insbesondere an eine so anerkannte Persönlichkeit wie den Herrn Rastovic. Ist er doch in der kurzen Zeit, welche er in Freudenstett ansässig ist, mit seinen Unternehmungen einen feste Größe der Stadt geworden.

Laurenz eröffnet Handelskontor im Phönixreich

Im Karfried des letzten Jahres erreichte die gesamte Mittellande Kunde davon, dass das Phönixreich, das bisher seit dem Untergang seines Heimatlandes auf dem Meer herumirrte, eine neue Heimat auf dem Kontinent Athyria gefunden hat. Schon kurze Zeit nach der Landnahme hielten Ihre Majestäten, Königin Sophia von Seewacht und Königin Ain von Calor den ersten Reichstag in den neuen Landen ab, zu dem aber nicht nur der Adel des Phönixreichs geladen war, sondern auch ausländische Gäste. Zu diesen Gästen gehörte niemand Geringeres als Ihre Majestät Viviane von Eichenhain, Königin von Galladoorn, jedoch auch weitere Gesandtschaften aus der Reichsmark, dem Königreich Ohl, dem Königreich Bretonien und natürlich auch aus unserem schönen Wenzingen.

Bauernweisheit:

Ist im Blabor der Himmel rein,
so wird er' s auch im Thorbis sein.

Herr Arthur von Eichenfeld und seine Gemahlin Arista, beide Abgesandte seiner Hoheit des Herzogs von Laurenz, reisten mit dem Schiff in das neue Phönixreich, um dort diplomatische Kontakte zu knüpfen und Handelsbeziehungen aufzunehmen. Zu diesem Zweck wurde das „Laurenzer Handelskontor“ eröffnet, das als Warenumschlagplatz dienen soll. Die Handelsstation in der Hauptstadt Kalderah wird von Uderich Kaltwasser verwaltet, einem Mitglied der wenzinger Kaufmannsgilde.

Das Phönixreich wird auf dem Kontinent Athyria fast völlig neu erbaut - das bedeutet neue Straßen, neue Häuser, neue Städte. Deshalb mangelt es dort zur Zeit an so ziemlich allem: Nahrungsmittel, Werkzeuge, Stoffe, Ziegelsteine, Rohstoffe wie Kohlen und Eisenerz, aber auch Nutztiere wie Kühen, Pferden, Schafen und Hühnern. Vor circa zwei Wochen brach die „Viktor Alexander von Laurenburg“, das größte hochseetaugliche Schiff seiner herzoglichen Hoheit auf, um hauptsächlich Saatgut ins neue Phönixreich zu bringen. Es soll noch rechtzeitig vor der Aussaatzeit in Kalderah eintreffen. Dies ist Teil eines Handelskontrakts, den Herr von Eichenfeld mit dem Reichskämmerer, Herrn Eickhardt von Tegelberg, abschließen konnte.

Das Einzige, was das Phönixreich im Moment im Überfluss besitzt, sind Schiffe. Seine Durchlaucht Viktor Alexander von Laurenburg gedenkt daher, eventuell überflüssige Schiffe des Phönixreichs aufzukaufen und der eigenen Flotte hinzuzufügen. Sollten sich die Handelsbeziehungen zwischen Wenzingen und dem Phönixreich wie erwartet entwickeln, wird eine Vergrößerung der Handelsflotte notwendig sein.

**Trink den klaren, den einzig wahren
Pfeiffenbacher Donnerschlag!
Klar wie der Kristall und stark wie Roger!**

Wir erinnern uns!

Etwas mehr als 20 Jahre ist es nun her, dass die bleiche Sieche in Wenzingen ausbrach und viele Bürger dahin raffte. Zur gleichen Zeit fielen Horden von Orken in Mürmingen ein, Hausen im Norden von Damensee fiel dem Feind in die Hände, in der Nordmark befanden sich die tapferen wenzingarischen Truppen auf dem Rückzug, die Grenzmark war gefallen und aus Blankenstein gab es keine Kunde mehr, so dass davon ausgegangen werden musste, dass kharkovische Barbarenhorden die Markgrafschaft überrannt hatten.

Im gelben Rheyn verschlang ein Flussmonster Boote mit Flüchtlingen. Es sah düster aus und es stand nicht gut um unser schönes Heimatland. „Wanzgar brennt!“ lautete damals die Überschrift im Wenzinger Boten. Es war die dunkelste Stunde seit Reichsgründung.

Die Bruderschaft des Zei bestätigte, dass der Gott der Barbarenhorden niemand anderes als der Herr der Finsternis persönlich sei. Er und seine Diener brachten die Finsternis über die Erde. Aber der Wenzinger verzagt nicht! Seine Heiligkeit der Pontifex Maximus persönlich hielt mit einem Schwert Rogers umgegurtet eine Zei-Messe im großen Tempel von Lichtenfels. Seine Botschaft aus der gleichnamigen Passage der heiligen Schrift an ganz Wanzgar lautete:

Ohne Zweifel kein Mut

Nur kurze Zeit später kehrte unser geliebter König Adolph der Erste aus dem Heiligen Krieg zurück. Und als er seinen Fuß genau vor 20 Jahren im Glor des Jahres 1204 mittelländischer Zeitrechnung in die heilige Stadt Lichtenfels setzte, erzitterte die Erde minutenlang und in den entferntesten Gegenden Wenzingens war dies noch zu spüren.

Der Fluch der Sieche war gebrochen und der Vormarsch des Feindes gestoppt. Unserem geliebten König gelang es auf seinem Marsch durch Wenzingen, Hausen von den Orken zurück zu erobern und alle besetzten Gegenden in der Grenzmark, Damensee, Nordlaurenz und Blankenstein zu befreien. Bei Treuenbrietzen konnte das wenzinger Heer wie einst der heilige Roger in Akai die Horden des Feindes vernichtend besiegen und so dem Reich den Königfrieden bringen.

Keine kharkovischen Barbaren wagten sich seitdem mehr über die nun streng bewachte Grenze im Norden. Bereits ein Jahr später, 1205, ging der Wiederaufbau in Blankenstein gut voran. Beim „Befreiungszug nach Westen“ wurden die Lorcker Gebiete befreit und die Orks vernichtend bei Weissenstein geschlagen. Seit dem wagten auch sie nie wieder, Wenzingen zu betreten.

All das haben wir unserem geliebten König Adolph dem Ersten zu verdanken, der dem Königreich mit seiner Heimkehr aus dem heiligen Krieg den Frieden brachte.

Gelobt sei Adolph, gepriesen sei Zei!